



**ENERGIE-
UNABHÄNGIGKEITSTAG**
19. APRIL 2025



ENERGIE-UNABHÄNGIGKEITSTAG 2025

**AB 19. APRIL LEBT DIE SCHWEIZ AUF
PUMP**

*Aktualisierte Kurzstudie
Léonore Hälg*

Zürich, 11. April 2025

Zusammenfassung

Am Samstag, 19. April 2025, ist der diesjährige Energie-Unabhängigkeitstag der Schweiz. Wird der Energieverbrauch der Schweiz als Kalenderjahr dargestellt, versorgen wir uns nur bis zu diesem 19. April mit im Inland produzierter Energie. Danach sind wir für den Rest des Jahres auf Energieimporte aus dem Ausland angewiesen. Zwar schiebt sich der Energie-Unabhängigkeitstag in der Tendenz jedes Jahr ein wenig nach hinten. Doch die Schweiz ist im europäischen Vergleich immer noch überdurchschnittlich stark abhängig von Energieimporten. Diese werden zwar mehrheitlich aus EU-Mitgliedsländer in die Schweiz importiert. Indirekt haben die fossilen und nuklearen Energieträger ihren Ursprung aber zu einem grossen Teil in den Ländern des Nahen Ostens, Vorderasiens und der ehemaligen Sowjetunion; daneben den USA, Norwegen und dem Vereinigten Königreich. Dank der Energiewende lässt sich die Energieunabhängigkeit stärken, indem durch Einsparungen der Energieverbrauch gesenkt, mit dem Ausbau der Strom- und Wärmeproduktion die inländische Energiegewinnung gesteigert und mit dem Fossil- und Atomausstieg die Importe vermindert werden. Die EU wird gleichwohl eine wichtige Handelspartnerin für Energieaustausche bleiben – in Zukunft einfach mit erneuerbarem Strom, der lokal in den EU-Mitgliedstaaten produziert wird.



Schweizerische
Energie-Stiftung

Fondation Suisse
de l'Énergie

Sihlquai 67
8005 Zürich
Tel. 044 275 21 21

info@energiestiftung.ch
PC-Konto 80-3230-3

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Energieabhängigkeit vom Ausland	4
2. Energie-Unabhängigkeitstag	4
3. Die Energieunabhängigkeit im europäischen Vergleich.....	4
4. Verschiebung des Energie-Unabhängigkeitstages	5
5. Ursprungsländer der Schweizer Energieversorgung	6
6. Fazit.....	7
7. Kommentare und Quellen	8

1. Energieabhängigkeit vom Ausland

Die Energieversorgung der Schweiz ist geprägt durch eine hohe Auslandabhängigkeit. Über zwei Drittel der hierzulande verbrauchten Energie wird importiert, dazu gehören alle Erdölprodukte, Erdgas sowie Uran. Für den Import überweisen wir im Durchschnitt jährlich fast elf Milliarden Franken ins Ausland – nach Abzug der Exporte sind es immerhin noch 8 Milliarden Franken [1].

Eine grosse Auslandabhängigkeit kann problematisch sein. Denn die Versorgung mit Energie ist für die Bevölkerung, die Unternehmen und die Gesellschaft existenziell. Die grosse Abhängigkeit von Energieimporten macht unsere Wirtschaft verletzbar insbesondere auch im Zuge von internationalen Krisen. Ausserdem stürzt uns der Einkauf von ausländischen Energieträgern in ein Dilemma, da die am einfachsten zu fördernden und darum oft die billigsten Erdöl- und Erdgasvorkommen in autoritär geführten Staaten liegen, während beispielsweise das Rohöl, aber auch das Erdgas aus den USA oft durch Fracking und somit mit grösseren Umweltauswirkungen produziert werden.

2. Energie-Unabhängigkeitstag

Sinnbildlich für die hohe Auslandabhängigkeit bei der Energieversorgung steht der sogenannte «Energie-Unabhängigkeitstag». Die Berechnung dieses Tages gibt an, bis zu welchem Tag im Jahr die Schweiz vom Ausland unabhängig ist oder – in anderen Worten – bis wann die inländischen Energieträger reichen würden, hätte man seit Anfang Jahr nur diese gebraucht. Von diesem Zeitpunkt an leben wir bei der Energieversorgung auf Pump, sind also vom Ausland abhängig, um unsere Autos, Heizungen und Industrie anzutreiben.

Die Berechnung des Energie-Unabhängigkeitstags geschieht auf der Grundlage der Schweizerischen Gesamtenergiestatistik 2023 des Bundesamts für Energie (BFE) [2]. Im Jahr 2023 betrug der Einfuhrüberschuss an Energieträgern inklusive Kernbrennstoffe 73.2%. Dem gegenüber lag der Anteil der inländischen Produktion von Primärenergieträgern 2023 bei 28.8%. Diese Energieunabhängigkeitsquote von 28.8% auf ein Jahr mit 365 Tagen umgerechnet bedeutet, dass die einheimisch produzierte Energie im Jahr 2023 nach 106 Tagen, also am 16. April 2023, aufgebraucht war. Gemäss Berechnungen der Schweizerischen Energie-Stiftung lag dieser Stichtag im Jahr 2024 am 17. April.

Da für das Jahr 2025 noch keine Daten verfügbar sind, wurde der Energie-Unabhängigkeitstag für dieses Jahr berechnet, indem die Entwicklung des Anteils der inländischen Produktion von Primärenergieträgern an den gesamten im Inland verbrauchten Energieträger von 2014 bis 2023 linear auf das Jahr 2025 extrapoliert wurde [3]. Dies ergibt eine Inlandproduktion von 29.64% für das Jahr 2025. Damit fällt der **Energie-Unabhängigkeitstag** dieses Jahr auf den **19. April 2025**.

Die gleiche Berechnung anhand einer linearen Extrapolation wurde auch für alle 27 EU-Staaten mit Daten von Eurostat vorgenommen [4].

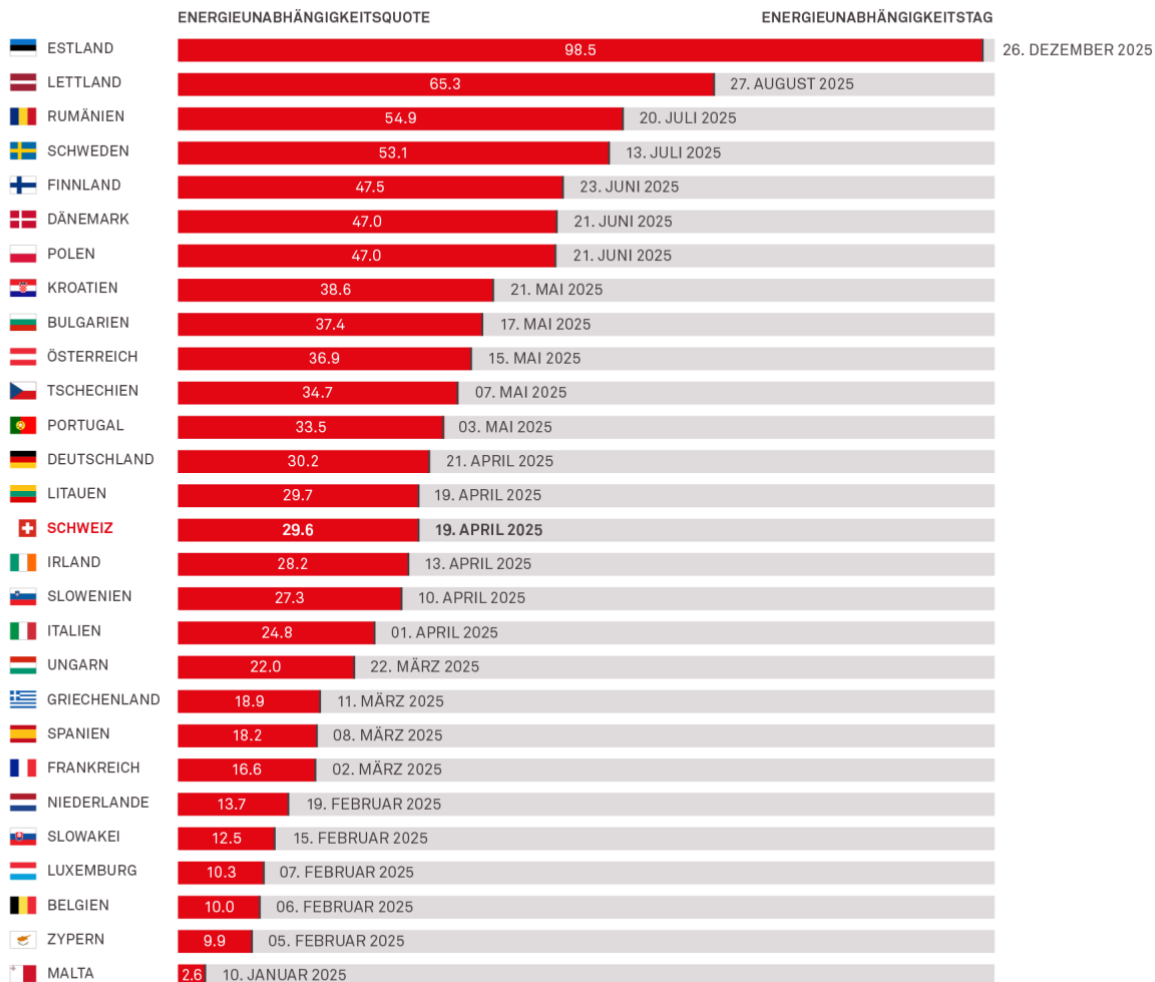
3. Die Energieunabhängigkeit im europäischen Vergleich

Der Vergleich des Energie-Unabhängigkeitstags 2025 zwischen der Schweiz und den 27 EU-Staaten zeigt, dass in der Schweiz grosses Potenzial vorhanden ist, den Energie-Unabhängigkeitstag weiter nach hinten zu verschieben und die Energieabhängigkeit vom Ausland zu verringern (siehe Abbildung 1).

Die Energieunabhängigkeitsquote gibt den Anteil der inländischen Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch einer Volkswirtschaft an. Die für 2025 berechnete Energieunabhängigkeitsquote ist bezogen auf die betrachteten europäischen Staaten in Estland mit über 98% mit Abstand am höchsten. Umgerechnet braucht Estland praktisch das ganze Jahr nur inländische Energieträger. Auch Lettland, Rumänien und Schweden haben mit über 50% eine relativ hohe Unabhängigkeitsquote. Die Schweiz liegt mit ihrer berechneten Energieunabhängigkeitsquote von knapp 30% ziemlich im europäischen Mittel.

Abbildung 1: Berechnete Energieunabhängigkeitsquote in Prozent und Energie-Unabhängigkeitstag der EU-Staaten und der Schweiz, 2025.

ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSQUOTE IN PROZENT & ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSTAG EU-STAA TEN UND SCHWEIZ, 2025



Datenquellen: Eurostat (2025). Complete Energy Balances; BFE (2024). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2023.

4. Verschiebung des Energie-Unabhängigkeitstages

Die Statistik zeigt, dass die Schweiz ihre Energieunabhängigkeit vom Ausland von gut 20% im Jahr 2001 auf knapp 29% im Jahr 2023 erhöhen und so den Energie-Unabhängigkeitstag von Mitte März bis in den April verschieben konnte (siehe Abbildung 2). Die Datenreihe zeigt, dass die Energieunabhängigkeit von kurzfristigen Ereignissen und Entwicklungen beeinflusst wird. So weisen die Corona-Jahre 2020 und 2021 eine höhere Energieunabhängigkeit auf, aufgrund der limitierten Mobilität und dem tieferen Bedarf an ausländischen fossilen Treibstoffen. Im Jahr 2022 stieg die Mobilität wieder an. Zusätzlich führte der kalte Winter zu einem höheren Bedarf an importierten fossilen Brennstoffen. Der allgemeine Trend der letzten Jahrzehnte ist aber klar: Dank der verstärkten Nutzung einheimischer erneuerbarer Ressourcen nimmt die Energieunabhängigkeit zu. Um eine langfristige Erhöhung der Energieunabhängigkeit und somit eine erhöhte Resilienz der Versorgungssicherheit zu erreichen, braucht es aber weiterhin griffige Massnahmen, die die inländische Energieproduktion erhöhen und die Nachfrage nach ausländischen

Energieträgern reduzieren. So kann der Energie-Unabhängigkeitstag weiter in den Sommer und Herbst verschoben werden.

Abbildung 2: Vergleich einiger Kennwerte der Auslandsabhängigkeit vergangener Jahre [5].

KENNWERTE DER AUSLANDUNABHÄNGIGKEIT VERGANGENER JAHRE

	ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSQUOTE	ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSTAG	AUSLANDABHÄNGIGKEIT
2023	28.8%	16. APRIL	71.2%
2022	26.3%	6. APRIL	73.7%
2021	29.3%	17. APRIL	70.7%
2020	27.6%	11. APRIL	72.4%
2019	25.1%	2. APRIL	74.9%
2018	24.7%	1. APRIL	75.3%
2017	24.4%	31. MÄRZ	75.6%
2016	24.0%	29. MÄRZ	76.0%
2015	24.3%	30. MÄRZ	75.7%
2014	23.6%	28. MÄRZ	76.4%
2013	22.7%	24. MÄRZ	77.3%
2012	23.1%	26. MÄRZ	76.9%
2011	20.8%	17. MÄRZ	79.2%
2010	21.6%	20. MÄRZ	78.4%
2009	20.3%	16. MÄRZ	79.7%
2008	20.5%	16. MÄRZ	79.5%
2007	20.8%	17. MÄRZ	79.2%
2006	18.4%	9. MÄRZ	81.6%
2005	18.8%	10. MÄRZ	81.2%
2004	19.2%	12. MÄRZ	80.8%
2003	19.7%	13. MÄRZ	80.3%
2002	19.3%	12. MÄRZ	80.7%
2001	20.6%	17. MÄRZ	79.4%

Datenquelle: Bundesamt für Energie (2024). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2023.

Generell lässt sich sagen, dass die Reduktion des Energieverbrauchs durch Energieeffizienz- und -suffizienzmassnahmen und der Ausbau der inländischen erneuerbaren Energieproduktion die Abhängigkeit vom Ausland reduzieren und die Versorgungssicherheit positiv beeinflussen.

5. Ursprungsländer der Schweizer Energieversorgung

Die Schweizer Energieversorgung war im Jahr 2023 also zu über zwei Dritteln abhängig von Importen. Der Löwenanteil kam laut der Zollstatistik mit über 87 Prozent aus Mitgliedsländern der EU (siehe Tabelle 1) [6]. So importierte die Schweiz Energieträger im Wert von fast 11.5 Milliarden Franken aus der EU. Fast die Hälfte machten dabei die Erdölprodukte Benzin, Diesel und Heizöl aus. Rund ein Drittel wurde in der Form von Strom importiert. Für fast 2 Milliarden Franken importierte die Schweiz 2023 Erdgas aus der EU und für Kernbrennstoffe bezahlten die Betreiber:innen der Schweizer AKW rund 140 Millionen Franken in die EU. Die Schweiz exportierte aber auch Energieträger für knapp 5 Milliarden Franken in die EU, mehrheitlich Strom.

Aus anderen Ländern importierte die Schweiz im Jahr 2023 vor allem Rohöl und Erdölprodukte und in kleinerem Mass Erdgas. Hier sind vor allem die USA und Nigeria herauszustreichen, die im Jahr 2023 55, beziehungsweise 32 Prozent des gesamten in die Schweiz importierten Rohöls lieferten. Kleinere Anteile hatten auch Algerien, Libyen und Kasachstan.

Tabelle 1: Verschiedene Energieträger; Handelsvolumen der Schweiz nach Region in Millionen CHF [7].

	Import				Export			
	Rohöl und Erdölprodukte	Erdgas	Kernbrennstoffe	Elektrizität	Rohöl und Erdölprodukte	Erdgas	Kernbrennstoffe	Elektrizität
EU	5'573	1'973	141	3'702	311	6		4'677
Restliches Europa^a	11	23			34	<0		<0
Russland	1	<0			<0			
USA & Kanada	860	9			141	<0		
Afrika	672				21	<0		
Vorderasien^b	15	1			143	<0		
Asien	58	<0			75	<0		
Lateinamerika	<0				1	<0		
Ozeanien					<0	1		

^a Inkl. Norwegen, Vereinigtes Königreich, Ukraine, Belarus, nicht-EU-Balkanländer; ^b Region vom Mittelmeer bis Iran und arabische Halbinsel

Die Schweiz ist laut der Zollstatistik bezüglich der Energieimporte stark von der EU abhängig. Die Statistik zeigt jedoch nicht auf, woher die Energieträger ursprünglich stammen, sondern die letzte Station, bevor sie in die Schweiz importiert werden. Diese sind im Fall der Schweiz zumeist in der EU. Die EU-Mitgliedstaaten sind aber mit Ausnahme des elektrischen Stroms nur in sehr kleinem Mass am Ursprung dieser Energieträger. In den letzten Jahren pendelte die Importquote der Energieträger in die EU um 70 Prozent. Bis zum Ukraine-Krieg war Russland Hauptlieferant aller fossilen Primärenergieerzeugnisse (Steinkohle, Rohöl und Erdgas) in die EU [8]. Seither wurden die fossilen Energieimporte aufgrund der Sanktionen gegen Russland in hohem Mass diversifiziert. So kommt das Rohöl nun aus vielen unterschiedlichen Ländern. Dazu gehören neben den USA und Norwegen unter anderem auch Saudi-Arabien, Irak, Kasachstan, das Vereinigte Königreich und Libyen. Das Erdgas kommt mehrheitlich aus Norwegen in die EU, gefolgt von den USA und Algerien. In kleinerem Mass liefern immer noch Russland, aber auch Katar und Aserbaidschan Erdgas. Die Rohöl- und Erdgasversorgung der EU ist heute aber relativ diversifiziert. Ob sie das auch in Zukunft bleibt, ist aktuell unbekannt. US-Präsident Donald Trump macht zurzeit Druck auf die EU, mehr fossile Energieträger aus den USA zu importieren [9].

Aufgrund fehlender Uran-Vorkommen müssen auch die Rohstoffe für die Kernbrennstäbe von ausserhalb der EU nach Europa importiert werden. Hier spielten im Jahr 2023 vier Länder eine grosse Rolle. Ein Drittel der Uranimporte in die EU stammte aus Kanada, rund ein Viertel aus Russland, ein Fünftel aus Kasachstan und knapp 15 Prozent aus dem Niger [10]. Welcher Ursprung die Brennstäbe haben, die ultimativ in der Schweiz eingesetzt werden, ist aufgrund der Zollstatistik nicht gänzlich nachvollziehbar. Rund 45 Prozent des Stroms aus Schweizer AKW wird aktuell aber mit russischem Uran produziert [11]. Die Betreiberfirma der entsprechenden Atomkraftwerke hat aber bereits angekündigt, dass in Zukunft Uran aus kanadischen und kasachischen Minen eingesetzt werden soll [12].

6. Fazit

Die Schweizer Energieversorgung ist heute noch weitgehend vom Ausland abhängig, was durch den Energie-Unabhängigkeitstag anschaulich aufgezeigt wird. Zwar hat sich die Energieunabhängigkeit der Schweiz in den vergangenen Jahren stetig verbessert. Die

Verwerfungen an den internationalen Energiemärkten in den letzten Jahren haben aber auch die Vulnerabilität der Schweizer Energieversorgung und die Folgen der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern aufgezeigt.

Die Energiewende wird die Schweiz unabhängiger von ausländischen Energieträgern machen. Denn es werden weniger fossile und nukleare Energieträger importiert werden müssen, der Energieverbrauch gesamthaft gesenkt und ein zunehmender Anteil der Energieversorgung aus inländischen erneuerbaren Energiequellen stammen. Der Austausch mit den EU-Staaten wird gleichwohl von höchster Bedeutung bleiben. Denn die Schweizer Stromversorgung ist eng verzahnt mit den Nachbarländern. Mit dem Stromabkommen mit der EU kann die Schweiz auch institutionell besser eingebunden werden und dadurch die Schweizer Stromversorgung sicherer und günstiger gestalten. So kann die Schweiz zusammen mit ihren europäischen Nachbarn unabhängiger werden von Importen dreckiger Energieträger aus völkerrechtlich bedenklichen Staaten.

7. Kommentare und Quellen

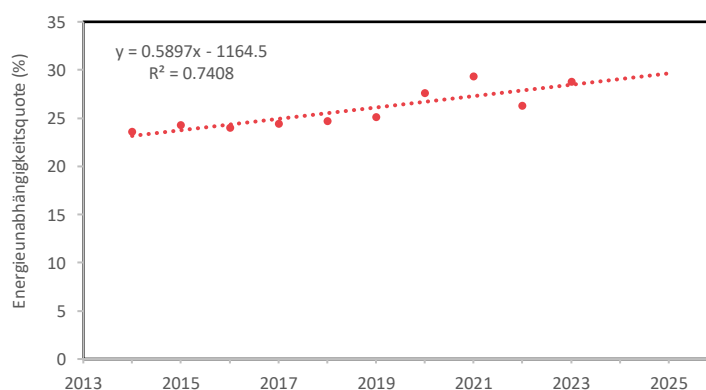
[1] Durchschnitt berechnet von 2014 bis 2024. Netto wurden jedes Jahr fossile und nukleare Energieträger für durchschnittlich 7.896 Milliarden Franken importiert.

Datenquelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit BAZG (2025). Schweizerische Aussenhandelsstatistik – Kennzahlen 2024. Zeitreihe von 2014 bis 2024 abgerufen von: <https://www.gate.ezv.admin.ch/swissimpex/> am 08.04.2025. Die verwendeten Warenarten sind 02.1.1 Kohle, 02.2.1-02.2.5 Erdöl und Destillate (ohne Schmiermittel) und 02.3 Gas, sowie 8401.3000 Brennstoffelemente [Patronen], nicht bestrahlt, für Kernreaktoren.

[2] BFE (2024). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2023. Bundesamt für Energie BFE: Bern; Seite 15, Tabelle 8. Abgerufen von: <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/versorgung/statistik-und-geodaten/energiestatistiken/gesamtenergiestatistik.html> (Stand 11.03.2025).

[3] Die nachfolgende Abbildung zeigt die Energieunabhängigkeitsquote, bzw. den inländischen Anteil an den Primärenergieträgern von 2014 bis 2023 und die lineare Extrapolation bis 2025.

Datenquelle für die Schweiz: siehe [2].



[4] Die Energieunabhängigkeitsquote der EU-Staaten wird mittels verschiedener Teildatensätzen von Eurostat berechnet. Als Basis dient die Datenbank zur Kompletten Energiebilanz («Complete Energy Balances»). Aus dieser werden die jährlichen Daten zu den Importen, Exporten und der brutto verfügbaren Energie («Gross available Energy») extrahiert. Kernbrennstoffe werden von Eurostat jedoch nicht zu den Importen, sondern als inländisch produzierte Energieträger deklariert. Da es in keinem EU-Mitgliedstaat Uranvorkommen gibt, werden diese aber immer von ausserhalb eingeführt. Für die vorliegende Studie werden die Kernbrennstoffe, die von Eurostat als Kernwärme («nuclear

heat») aufgeführt werden, deshalb zu den Importen dazugerechnet. Die Berechnung der Energieimportabhängigkeit wird gemäss der folgenden Formel berechnet:

$$\text{Energieimportabhängigkeit} = \frac{\text{Importe} + \text{Kernbrennstoffe} - \text{Exporte}}{\text{Brutto verfügbare Energie}}$$

Für das Jahr 2025 werden die Daten der Jahre 2014 bis 2023 extrapoliert.

Datenquelle: Eurostat (2025). Complete Energy Balances. Abgerufen von:

https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_bal_c/default/table?category=nrg.nrg_quant.nrg_quanta.nrg_bal (Stand 31.03.2025).

[5] Berechnet mit den Daten von [2]. Da diese offiziellen Daten nur bis 2023 reichen, werden in der Grafik die Kennwerte der Energieabhängigkeit der Schweiz auch nur bis 2023 dargestellt.

[6] Datenquelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit BAZG (2025). Schweizerische Aussenhandelsstatistik – Kennzahlen 2023. Abgerufen von:

<https://www.gate.ezv.admin.ch/swissimpex/> am 08.04.2025. Die verwendeten Warenarten sind 02.1.1 Kohle, 02.1.2 Brennholz, 02.2.1-02.2.5 Erdöl und Destillate (ohne Schmiermittel), 02.3 Gas und 02.4 elektrischer Strom, sowie 8401.3000 Brennstoffelemente [Patronen], nicht bestrahlt, für Kernreaktoren.

[7] Siehe [6].

[8] Datenquellen:

Eurostat (2025). Imports of natural gas by partner country. Abgerufen von:

https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ti_gas_custom_10558918/default/bar?lang=en (Stand 04.04.2025)

Eurostat (2025). Imports of oil and petroleum products by partner country. Abgerufen von:

https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ti_oil_custom_10559117/default/bar?lang=en (Stand 04.04.2025).

[9] Belser, Jannik (2025). Europäer sollen mehr amerikanisches Öl und Gas kaufen. *Neue Zürcher Zeitung* vom 09. April 2025.

[10] Euratom Supply Agency (2025). Market Observatory. Abgerufen von: https://euratom-supply.ec.europa.eu/activities/market-observatory_en (Stand 08.04.2025).

[11] Schweizerische Energie-Stiftung SES (2024). Rosatom und die Schweiz – Abhängigkeit von russischem Uran. Abgerufen von <https://energiestiftung.ch/studie/rosatom-und-die-schweiz> (Stand 08.04.2025).

[12] Axpo (2025). Axpo unterzeichnet neue Brennstoffverträge für Kernkraftwerke.

Medienmitteilung vom 17.02.2025. Abgerufen von

<https://www.axpo.com/ch/de/newsroom/medienmitteilungen/2025/axpo-signs-new-fuel-contracts-for-nuclear-power-plants-.html> (Stand 08.04.2025).